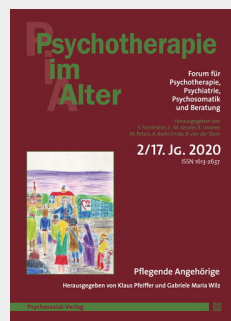


Klaus Pfeiffer & Gabriele Wilz

Editorial



Psychotherapie im Alter

17. Jahrgang, Nr. 2, 2020, Seite 141–143

Psychosozial-Verlag

DOI: [10.30820/1613-2637-2020-2-141](https://doi.org/10.30820/1613-2637-2020-2-141)



Impressum

Psychotherapie im Alter
Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung

ISSN 1613–2637 (print)
ISSN 2699–1594 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/pia
17. Jahrgang, Nr. 66, 2020, Heft 2
<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2020-2>

ViSdP:
Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

Herausgeber:
Prof. Dr. Simon Forstmeier, Prof. Dr. Eva-Marie Kessler, Prof. Dr. Reinhard Lindner, Prof. Dr. Meinolf Peters, Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde, Dr. Bertram von der Stein

Mitbegründer und ehemalige Mitherausgeber:
Prof. Dr. Hartmut Radebold (2004–2008), Dr. Peter Bäurle (2004–2011), Dr. Johannes Kipp† (2004–2014), Prof. Dr. Henning Wormstall (2004–2014), Dipl.-Päd. Angelika Trilling (2004–2016), Prof. Dr. Ines Himmelsbach (2017–2019)

Geschäftsführende Herausgeberin:
Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde
herausgeber@psychotherapie-im-alter.de
www.psychotherapie-im-alter.de

Rubrikherausgeber:
»Institutionen stellen sich vor«:
Prof. Dr. Eva-Marie Kessler,
eva-marie.kessler@psychotherapie-im-alter.de

»Buchbesprechungen«:
Prof. Dr. Meinolf Peters,
meinolf.peters@psychotherapie-im-alter.de

»Kritischer Zwischenruf«:
Prof. Dr. Reinhard Lindner,
reinhard.lindner@psychotherapie-im-alter.de

»Titelbild«:
Dr. Bertram von der Stein,
bertram.vonderstein@psychotherapie-im-alter.de

Die Herausgeber danken für die Unterstützung durch die *Arbeitsgruppe Psychoanalyse und Altern, Kassel*.

Erscheinen: Vierteljährlich

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Abonnentenbetreuung:
Psychosozial-Verlag
Walltorstraße 10
35390 Gießen
Tel.: 0641/969978-26
Fax: 0641/969978-19
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:
Jahresabo 59,90 Euro (zzgl. Versand)
Einzelheft 19,90 Euro (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25% Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Copyright © 2020 Psychosozial-Verlag.
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern und dem Verlag. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

Satz:
metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Die Zeitschrift *Psychotherapie im Alter* wird regelmäßig in der Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur) und in der Publikationsdatenbank PSYNDEX des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) erfasst.

Beratung und Psychotherapie für pflegende Angehörige

Psychotherapie im Alter 17 (2) 2020 141–143

www.psychotherapie-im-alter.de

<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2020-2-141>

In Deutschland werden 2,59 Millionen Menschen zu Hause gepflegt. Der Großteil der Pflege und Betreuung erfolgt durch ungefähr fünf Millionen Angehörige oder andere nahestehende Personen, davon knapp die Hälfte in der Rolle als Hauptpflegetherapeuten. Diese Zahlen, die mit der demografischen Entwicklung zukünftig eine weitere Dynamik erfahren werden, unterstreichen die gesamtgesellschaftliche Bedeutung pflegender Angehöriger in der ambulanten Pflege.

Sowohl in der Partnerschaft als auch generationenübergreifend ist die Auseinandersetzung mit dem Altersabbau, den Krankheiten und dem Tod naher Angehöriger in der Regel ein bedeutsames Lebensthema, das mit der Übernahme von Pflege- und Betreuungsaufgaben nochmals an Aktualität gewinnt. Die Pflege eines Angehörigen kann aus ganz unterschiedlichen Beweggründen, freiwillig oder unfreiwillig, von heute auf morgen oder eher schleichend erfolgen. Sie kann als sinngebend und wertvoll, ambivalent oder einfach nur als belastend erlebt werden. Die Belastungen können vielfältig sein: zeitlich, körperlich, finanziell und oft auch emotional. Pflegende müssen mit Gefühlen von Wut, Trauer, Ekel oder Schuld umgehen. Sie sehen sich durch die Pflege mit ihrer eigenen Verletzlichkeit und Vergänglichkeit konfrontiert. Sie müssen neue Rollen übernehmen oder erfahren ungeahnte Dynamiken mit dem Gepflegten aufgrund der pflegebedingten Wiederannäherung. Hinzu kommt, dass der Pflegebedarf sich mit der Zeit meist erhöht und dadurch wiederkehrende, oft als krisenhaft erlebte Anpassungsprozesse durchgestanden werden müssen.

Empirische Forschungsdaten zeigen, dass psychosoziale Interventionen pflegende Angehörige wirkungsvoll unterstützen können. Aus über 200 Interventionsstudien mit pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz konnten als wichtige übergeordnete Wirkfaktoren (Gitlin u. Hodgson 2015) die aktive Einbeziehung des Pflegenden in den Beratungsprozess, die Anpassung der Intervention an die Bedürfnisse der Pflegenden sowie die Adressierung unterschiedlicher Belastungs- und Bedürfnisbereiche gefunden werden. All diese Punkte werden bislang in vielen niederschweligen Bera-

tungssettings der Versorgung leider nicht oder nicht in systematischer Weise berücksichtigt. Darüber hinaus sollten Interventionen in diesem Feld langfristig im Sinne einer Begleitung sowie variabel im Hinblick auf Dosierung, Intensität und Fokus sein. Für Pflegende, die aufgrund der Pflegesituation nur mit hohem Aufwand das Haus verlassen können, wären auch flexible Formate der Beratung (z. B. telefonisch, internetbasiert) wünschenswert.

Wenngleich die Pflege eines Angehörigen kein Prädiktor für eine erhöhte Prävalenz psychischer Störungen ist, kann das Belastungserleben pflegender Angehöriger dennoch so ausgeprägt sein, dass eine psychotherapeutische Intervention sinnvoll oder sogar notwendig ist. Dies gilt insbesondere für solche Pflegende, bei denen emotionale Themen, ein problematischer Umgang mit der Pflegesituation oder dem Pflegebedürftigen im Vordergrund stehen. Die Förderung des psychischen und körperlichen Wohlbefindens pflegender Angehöriger ist nicht zuletzt auch für die von ihnen Gepflegten von großer Bedeutung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der psychotherapeutischen Arbeit mit pflegenden Angehörigen sind die vielen ganz realen alltäglichen Herausforderungen, für die Lösungen gefunden werden müssen (z. B. pflegebedingte körperliche oder finanzielle Belastungen, Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung, frustrierende Erfahrungen mit Leistungsträgern und -erbringern). Daher ist es in der Psychotherapie mit pflegenden Angehörigen häufig wichtig, sowohl Unterstützungsangebote und Leistungen im Kontext Pflege als auch entsprechende (pflege-)spezifische Beratungen (z. B. Pflegeberatung, Fachberatung z. B. im Bereich Demenz, Pflegekurse) zu berücksichtigen.

Eine von uns durchgeführte Onlineumfrage zeigt, dass pflegende Angehörige Psychotherapie in Anspruch nehmen (Wilz u. Pfeiffer 2017). Etwa zwei Drittel der knapp 100 befragten Verhaltenstherapeuten gaben bei dieser Befragung an, dass sich zum Erhebungszeitpunkt zwischen einem und 15 Klienten in ihrer Behandlung befanden, die zeitgleich mindestens einen Angehörigen pflegten. Für ein Drittel dieser Klienten mit unterschiedlichen Diagnosen war die Pflege eines Angehörigen der Hauptgrund für die Inanspruchnahme der Psychotherapie.

Trotz der Relevanz dieser Zielgruppe in der Psychotherapie sind Interventionskonzepte zur psychotherapeutischen Unterstützung von pflegenden Angehörigen bisher nur in geringem Ausmaß in der Aus- und Fortbildung von Psychotherapie verankert. Gleiches gilt für die Vermittlung grundlegender Kenntnisse zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige.

Mit diesem Themenheft geben wir einen Überblick sowohl zur Situation als auch zur psychotherapeutischen Arbeit mit pflegenden Angehörigen. Es werden Interventionsansätze (telefonisch, internetbasiert) vorgestellt und interventionelle Fragestellungen zur Ressourcenaktivierung und Beziehungsgestaltung in dieser Zielgruppe aufgegriffen und an Fallbeispielen veranschaulicht.

Klaus Pfeiffer (Stuttgart) & Gabriele Wilz (Jena)

Literatur

Gitlin LN, Hodgson N (2015) Caregivers as Therapeutic Agents in Dementia Care: The Context of Caregiving and the Evidence Base for Interventions. In: Gaugler JE, Kane RL (Hg) (2015) Family Caregiving in the New Normal. London, San Diego, Waltham, Oxford (Elsevier Inc.) 305–353.

Wilz G, Pfeiffer K (2017) Psychotherapie mit älteren pflegenden Angehörigen. *Der Nervenarzt* 88(11): 1246–1251.

Kontakt

Dr. Klaus Pfeiffer
Robert-Bosch-Krankenhaus
Klinik für Geriatrische Rehabilitation
Auerbachstraße 110
70736 Stuttgart
E-Mail: klaus.pfeiffer@rbk.de

Prof. Dr. Gabriele Wilz
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Psychologie
Abteilung für Klinisch-Psychologische Intervention
Humboldtstraße 11
07743 Jena
E-Mail: gabriele.wilz@uni-jena.de